

Die Stadttaube - Freund und Feind zugleich -

Wie kann dem Taubendreck und der Population entgegen gewirkt und in einer tier-schutzgerechten Art und Weise umgesetzt werden?

Dieser Frage gingen wir im Erzählcafé im März 2020 auf die Spur. Die Stadttaubenhilfe hatte dazu einen schönen Vortrag vorbereitet und lies uns tiefe Blicke in die Thematik nehmen. Der kleine Hugo begleitete uns durch den Vortrag und genoss ein paar Streicheleinheiten der jungen Besucher. Zum Schluss wurden uns noch 2 Spezialgäste aus Weimar-West präsentiert, die erst kurz vorher gesichert wurden.

Die wichtigsten Informationen haben wir für Sie hier aufbereitet, da dieses Thema doch fast alle im Stadtteil bewegt und dies teils sehr emotional, wie ich im Voraus der Veranstaltung schon vernehmen durfte.

Die Herkunft der Stadtauben:

Die ursprüngliche Art sind Felsentauben, die also an entsprechend felsartigen Gebilden maximal 2mal im Jahr brüten. Durch Taubenzüchter und Kreuzungen mit weiteren Arten wurden die typischen Stadtauben erzeugt. Diese gehen den Züchtern leider immer wieder verloren und sammeln sich gerne in Menschnähe und dem dort zu findenden Nahrungsangebot. Das jahrhundertelange Züchten und das schlechte Nahrungsangebot in den Innenstädten führen dazu, dass Stadtauben bis zu 8mal im Jahr brüten.

Die Problembeschreibung:

Es gibt eine Überpopulation (Züchternvarianten und Wildarten vermehren sich unkontrolliert). Die falsche und mangelhafte Ernährung der Tauben führt zu aggressiven Taubendreck an unerwünschten Orten und ebenfalls zu verstärktem Brutverhalten (Notbrut – um Fortpflanzung zu sichern). Die fehlende Akzeptanz der Bevölkerung führt zu Abwehrverhalten und zu Tierquälerei in einem nicht akzeptierbaren Ausmaß. Die im Volksmund kommunizierten vermeintlichen Krankheitsübertragungen führen zu einer Art Rufmord der Tiere und die entsprechende Industrie profitiert davon und befeuert dies weiter.

Welche Lösungsansätze gibt es dafür?

Vergiften oder Erschießen?:

Dies ist mit dem aktuellen Tierschutzgesetz nicht vereinbar und strafbar. Wer dies dennoch in Eigenregie umsetzt, akzeptiert qualvolle Verstümmelung oder nicht artgerechte Tötung und muss mit hohen Bußgeldern rechnen.

Vergrämung durch Spikes und Taubennetze?:

Dies verlagert das Problem nur und unsachgerechte Installationen führen zu Verstümmelungen und qualvollen Toten nicht nur bei Tauben, sondern auch bei anderen Tieren.

Sterilisation?:

Das Geschlecht ist optisch nicht bestimmbar, weshalb bei allen Tieren auf Verdacht eine OP durchgeführt werden muss. Eine fehlende Betreuung nach der OP stellt die Gesundheit der Tiere in Frage. Sogenannte DNA Tests sind teuer und aufwendig. Jedes Tier muss einzeln getestet werden.

Das Wegfangen der Elterntiere ist zusätzlich schwierig, da die Küken alleine zurück gelassen werden.

Ein Taubenhaus nach dem Augsburgermodell?:

Tauben ernähren sich eigentlich von hochwertigem Getreide und werden dieses Futter immer bevorzugen. Das Getreide hat zur Folge, dass der ausgeschiedene Kot eine feste und neutrale Konsistenz erreicht. Die sonst bekannte schleimige und aggressive Form wird dadurch verhindert. Tauben halten sich nach Erfahrungen lieber in einem Taubenschlag auf (bis zu 80% der Zeit) und werden dort entsprechend viel Kot ablegen. Dieser ist dann außerhalb kaum noch an unerwünschten Stellen zu finden. Der Kot im Haus wird fachgerecht entfernt und stellt somit kein Problem mehr dar. Des Weiteren können die Tiere in einem offenen Taubenschlag auf ihre Gesundheit überprüft und medizinisch behandelt werden. Somit verbreiten sie weniger vermeintlich schlimme Krankheiten. Durch das Austauschen der Eier, wird die Population erst verkleinert und dann stabil gehalten. Kein Tier muss mit dieser Lösung sterben.

Diese kurze Zusammenfassung verdanken wir der Stadttaubenhilfe Weimar. Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich, um tierschutzgerechte Hilfe zu leisten. Wenn Sie zu diesem Thema oder z.B. für verletzte Tiere Hilfe suchen, können Sie sich gerne an die Stadttaubenhilfe Weimar wenden.

Dass das Augsburgermodell ein gutes Konzept zu sein scheint, wird nun ganz aktuell in Weimar-Nord auf dem ehemaligen Hotel getestet. Mehr dazu können Sie in dem angehangenen Zeitungsartikel der Thüringer Allgemeine lesen.

Würden Sie sich für ein Taubenhaus einsetzen wollen?

Mai 2020, Quartiersmanagement Weimar-West

